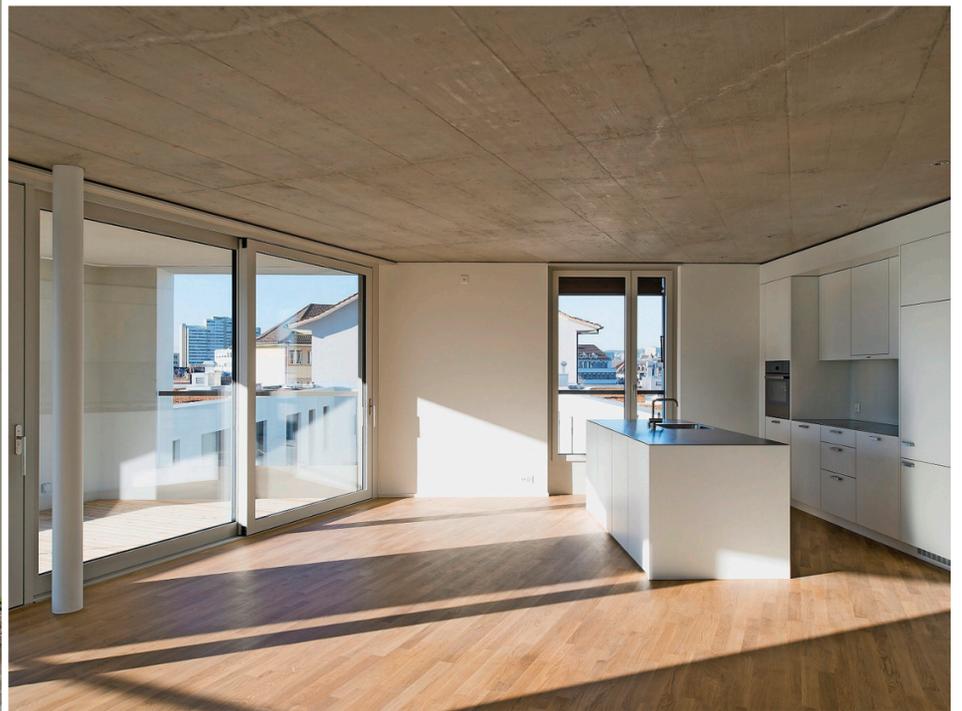




# Viele Fenster zum Hof

Die Zürcher Überbauung Gartenhof ist um ein historisches Waschhaus und eine Pergola gruppiert. Der Innenraum ist das Begegnungszentrum der Siedlung



Bezug zur Geschichte: Innenhof mit Waschhaus, Pergola und Pflastersteinen (o.l.), Aussicht auf die Grüngasse in Zürich



Hochwertige Materialien: Küche (o.r.). Eingepasst: Der sechsstöckige Eck-Bau übernimmt die Höhe des Geschäftshauses links



Von Claudia Schmid (Text) und Andrea Helbling (Fotos)

Eine Siedlung, vier Wohnadressen: Der Gartenhof Zürich, wie die neue Überbauung auf dem gleichnamigen Areal in Zürich heisst, hat auf vier Seiten einen Hauseingang. Ob man an der Grüngasse 9 oder an der Gartenhofstrasse 28 wohnt – beide Anschriften gehören zur gleichen Häusergruppe. Sie besteht aus drei Bauten, die 40 Wohnungen beherbergen und sich um einen Hof gruppieren. Er wird von drei Strassen eingegrenzt. Zwei offene Durchgänge laden dazu ein, den Hof zu betreten.

Das Zusammenwürfeln verschiedener Häuser zu kleinen «Siedlungen» mit passierbaren Innenhöfen, die zwischen dicht aneinandergestellten Gebäuden und Blockrandfragmenten stehen, sind typisch für die stark bebaute Zone zwischen dem Stauffacher und dem Bahnhof Wiedikon.

Weil der Gartenhof diesen Ensemble-Charakter aufnimmt, fügt er sich sorgfältig ins Quartier ein. Er ist einer von vielen Neu- oder

Umbauten, die zunehmend die Altbauten ablösen. So zeugt auch die preisgekrönte Genossenschaft Kalkbreite, die sich in der Nähe befindet, von den Veränderungen im Quartier. Eine Genossenschaft ist der Gartenhof, der vom Bieler Architekturbüro Kistler Vogt in Zusammenarbeit mit Takt Bau- und Management aus Zürich realisiert wurde, allerdings nicht.

**«Farbigkeit soll selbstbewusst und etwas skurril wirken»**

Im Vergleich aber zu anderen gesichtslosen, überbauten Neubauten wurde er sorgfältig geplant. Dazu wurde die Bauherrschaft auch gezwungen: Auf dem Grundstück, auf dem sich früher drei alte Häuser und eine als Parkplatz genutzte Baulücke befanden, stand ein historisches Waschhaus. Da dieses von der Denkmalpflege inventarisiert ist, durfte es nicht abgerissen werden. Stolz steht nun das Waschhaus mit seiner roten Fassade im Innenhof und verleiht dem Gartenhof einen unverwechselbaren Charakter. Es dient jetzt einer NGO als Büro. «Wenn das

Haus schon stehen bleibt, dann soll es in seiner Farbigkeit selbstbewusst und auch etwas skurril wirken», sagt Architekt Rudolf Vogt.

Nicht nur das ehemalige Waschhaus, auch die textilen Sonnenstoren kommen in Rottönen daher. Die rot-graue Erscheinung der Häuser harmonisiert gut mit den Nachbarfassaden in Blau oder Gelb. Für das Farbkonzept zogen die Architekten den Künstler Ruedy Schwyn hinzu, der auch für die graue Fassade der drei Häuser verantwortlich ist. Erst auf den zweiten Blick erkennt man, dass sie alle eine andere Farbe besitzen – die Grautöne unterscheiden sich leicht in der Helligkeit.

Auch was die Volumetrie und die Höhe angeht, sind die Häuser des Gartenhofs alles andere als gleichförmig. «Die Neubauten reagieren auf die jeweilige Nachbarschaft», sagt Rudolf Vogt. Am markantesten ist der Eckbau an der Zweierstrasse/Grüngasse, der den Massstab des gegenüberliegenden Geschäftshauses spiegelt. Mit sechs Etagen ist er am höchsten und bie-

tet aus dem obersten Stock eine spektakuläre Sicht. Die anderen Häuser sind vier- und fünfgeschossig.

**Im Parterre ziehen Geschäfte und Gastrounternehmen ein**

Deren Inneres ist einfach, aber hochwertig ausgebaut: Decken aus Sichtbeton, Eichenparkett, weiss gestrichene Wände. Küche und Wohnraum sind eins; je nach Grösse der Wohnung schliessen hinten kleinere, abgeschlossene Zimmer an. Die schönsten Räume befinden sich draussen: So gehört zu den meisten Wohnungen eine grosse Loggia. Mit Holzboden und Schränken ausgerüstet, die Stauraum bieten, wirkt dieses «Sommerzimmer» gemütlich.

Die meisten Loggien sind Richtung Innenhof orientiert: Wer hier sitzt, wird von den Nachbarn nicht übersehen. Wirklich viel Sonne bekommt man hier allerdings nicht ab: Ginge es nach dem Sonnenstand, hätte man gewisse Loggien nicht gegen innen, sondern zur Strassenseite hin orientieren müssen. «Uns war es aber wichtiger,

dass der Innenhof belebt wird», sagt Rudolf Vogt.

Dieser ist eine grosszügige Begegnungszone. Dafür wurden die Landschaftsarchitekten von Raderschallpartner aus Meilen beigezogen. Sie schufen eine in der Verlängerung des Waschhauses angeordnete Pergola, die derzeit von Rosen und anderen Pflanzen bewachsen wird. Nächsten Frühling wird es hier blühen. An den Sockelgeschossen der Fassaden rankt Efeu empor und soll die Häuser bald wie ein grünes Kleid ummanteln.

In Zukunft soll in der Gartenhof-Überbauung nicht nur gewohnt, sondern auch konsumiert werden. Im Parterre eröffnen Ende Jahr in den Gewerberäumen an der Zweierstrasse ein Comicshop, ein Café und ein Mode-Atelier mit Laden.

Auch damit fügt sich der Gartenhof gut ins Quartier ein: Es gibt in dieser Gegend kaum mehr ein Gebäude, in dessen Untergeschoss nicht ein Geschäft oder ein Gastrounternehmen auf Kundenschaft wartet.